

Die Obstbellegerung von Groß-Berlin.

Der Magistrat Berlin fühlt sich veranlaßt, gewissen Angriffen gegenüber, die aus der Reichsstelle für Gemüse und Obst gegen die Gemeinden Groß-Berlins gerichtet worden sind, eine Klucht in die Öffentlichkeit zu nehmen und weist auf folgende Zahlen hin:

Es sind in den Wochen vom 3. Juni bis 26. Juli 1918 nach Groß-Berlin eingeführt worden: An Werderschem Obst 72 635 Zentner, durch waggonweise Zufuhren an die Gemeinden Groß-Berlins 20 000 Zentner. Es haben also pro Tag für eine Bevölkerung von mehr als 3 1/2 Millionen rund 1860 Zentner zur Verfügung gestanden, d. h. pro Kopf der Bevölkerung der zwanzigste Teil eines Pfundes. Bemerkt sei, daß die Gemeinden Groß-Berlins bisher nur das aus bewirtschafteten Gebieten ihnen zugewiesene oder von ihnen eingekaufte Obst zur Verteilung bringen konnten. Wenn von der Beschädigung mit Kirichen aus nicht bewirtschafteten Obstgebieten, insbesondere von Schlesien gesprochen wird, so ist eine solche Angabe geeignet, verwirrend zu wirken. Denn bis vor ganz kurzer Zeit war den Kommunen Groß-Berlins, trotzdem sie schon im vorigen Jahre bei den maßgeblichen Behörden dahin vorstellig geworden waren, nicht möglich, diese freien Eingänge, welche durch Großhändler nach Berlin hereingebraucht werden, überhaupt zahlenmäßig zu kontrollieren, geschweige denn zu beschlagnahmen. Sächlich unzutreffend ist die Behauptung, daß die Ueberwachung des Obstverkehrs vom Eintreffen der Ware in Berlin auf seinem Wege bis zum Kleinhandel seither gefehlt hat, oder daß diese Kontrolle nicht scharf genug sei. Es werden nicht 5000 Kleinhandelsgeschäfte, sondern von diesen täglich nur höchstens 300 Kleinhandelsgeschäfte der Stadt Berlin beliefert, die in Berlin der ständigen Kontrolle einer großen Anzahl von städtischen Revisoren im Verein mit Hausfrauen vom Empfang bis zum Verkauf der Ware unterliegen. Bisher sind an Kleinhandelsgeschäften etwa 62 von der Vellegerung ausgeschlossen, 75 verwahrt. Daß eine so geringe Menge Obst, wie die oben ziffernmäßig angegeben, bei einer derart gewaltigen Bevölkerungsmasse für den größten Teil der einzelnen Bewohner beim Kleinverkauf verschwindet, kann nicht verwunderlich sein.